

Piccolomini, wie sein Familienname hieß, war ein Neffe des berühmten Aeneas Sylvius (Pius II.), eine stille Gelehrtennatur, ein feinsinniger, hochgebildeter Kirchenfürst und ein treuer Freund der deutschen Nation, wie sie weder vorher noch nachher in Rom einen besseren hatte. Was nun der „Kardinal von Siena“ alles für Deutschland getan und gearbeitet hat, war bisher nur zum geringsten Teile bekannt und wurde wenig beachtet. Professor Dr. Schlecht gebührt das Verdienst, die umfassende Fürsorge des Kardinals für die deutsche Nation ans Licht gezogen und seinen freundschaftlichen Verkehr mit deutschen Bischöfen und Gelehrten der Vergessenheit entrissen zu haben. Fr. Piccolomini verbrachte die Jahre der Kindheit in Deutschland — der Regensburger Kanonikus Dr. Tröster war sein Lehrer in der deutschen Sprache. — Dem Kaiserhause Habsburg war er freundschaftlich zugetan, mit den hervorragendsten deutschen Fürsten und Bischöfen stand er in lebhaftem Briefwechsel (auch mit Kardinal Burkhard von Weißpriach, Erzbischof von Salzburg, und Georg Altdorfer, Bischof von Chiemsee), zu Rom nahm er sich aufs wärmste der deutschen Interessen an und vertrat sie nach Kräften bei der Kurie. Alle diese Forschungsergebnisse weiß der Verfasser in anziehender Weise dem aufmerksamen Leser vor Augen zu führen und mit den sichersten Quellennachweisen zu belegen. 28 Originalbriefe (darunter auch ein Faksimile) gewähren einen interessanten Einblick in das Wesen Pius III. und in seine vorausgehende Tätigkeit als Protektor der deutschen Nation. Dem Verfasser sei Dank für diese wertvolle Studie, die zugleich eine glänzende Ehrenrettung eines vielfach verkannten und wenig gewürdigten Papstes bedeutet.

Salzburg.

Chr. Greinz.

Die Breslauer Weihbischöfe. Von Dr. Josef Jungnitz. Verlag Franz Görlich. Breslau 1914, 8^o. 453 Seiten.

Ueber die Weihbischöfe von Breslau sind schon mehrmals Arbeiten veröffentlicht worden, unter denen die von Heyne und Dr. Pfothenhauer als die zuverlässigsten galten. Seither wurde jedoch viel neues und reiches Quellenmaterial gefunden, das besonders für die Periode des Mittelalters wichtige Ergänzungen lieferte. Da die Weihbischöfe in der Regel hervorragende Mitglieder des Breslauer Domkapitels waren, dessen Geschichte ja mit der des Bistums eng verbunden ist, so bildet die Neubearbeitung dieser Weihbischöfsreihe einen wertvollen Beitrag zur Diözesangeschichte von Breslau überhaupt. Die ersten der in historischer Reihenfolge besprochenen Weihbischöfe von 1255—1303 (Bruder Veit, Bruder Herbord, Salvius von Trebinje, Bruder Paul, Nikolaus von Zengg und Bruder Hartung) können wohl nicht als eigentliche Weihbischöfe aufgefaßt werden, da ihre Tätigkeit mehr eine zufällige und ganz vereinzelt war; erst mit Paul v. Banz (1353) kann man die Reihe derer beginnen, die mehr oder weniger in umfassender Weise ständig innerhalb der Diözese tätig waren. Der Verfasser, dem der Referent zur Ueberprüfung natürlich nicht ins kleinste zu folgen vermag, belegt seine Angaben durchwegs mit zuverlässigen Quellschriften und weiß mit Sorgfalt und Genauigkeit alles Wissenswerte und Einschlägige bei streng historischem Vorgehen zu einem trefflichen Gesamtbild der einzelnen Persönlichkeiten auszubauen. Dieses Buch ist ein neuer Baustein zur Diözesangeschichte Breslaus, zu der Professor Dr. Josef Jungnitz, Direktor des fürstbischöflichen Diözesanarchivs, schon mit einer Reihe von Schriften Vieles beigetragen hat.

Salzburg.

Ch. Greinz.